

Ableitung einer Formel für den Richtungs- und Höhenwinkelfehler eines Theodoliten unter gleichzeitiger Strenger Berücksichtigung von Kollimationsfehler und Horizontalachsenschiefe [Schluss]

Autor(en): **Baeschlin, C.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières**

Band (Jahr): **31 (1933)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-193998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die starke Erweiterung der Methodik im Vermessungswesen im letzten Jahrzehnt führte im Jahre 1928 zu einem engeren Zusammenschluß der sich speziell mit Photogrammetrie beschäftigenden Fachleute in der „Schweizerischen Gesellschaft für Photogrammetrie“. Wenn der Gesellschaft, die eine rege Tätigkeit entwickelt, auch gleich von Anbeginn an wie der Schweiz. Kulturtechnischen Gesellschaft unsere Zeitschrift offen stand, so wünscht doch auch sie eine engere Verbindung, ein offizielles Organ.

Der Zentralvorstand des S. G. V. begrüßt die Schritte der beiden Gesellschaften sehr, er erkennt darin vorab das Bestreben nach einem gedeihlichen Zusammenwirken aller guten Kräfte zur Förderung der Landeswohlfahrt im Rahmen der Tätigkeitsgebiete der Verbände. Er schätzt darin die Bemühungen, zu einem Ausgleich der noch etwa auftretenden Gegensätze zu gelangen, nicht durch Preisgabe der Verbandsindividualitäten, sondern durch redliches Suchen nach den Wegen, die am besten dem Wohle der Allgemeinheit dienen können. Er erblickt in der Mithilfe am Ausbau der Zeitschrift, wie sie sich durch die Beteiligung der beiden Brüderverbände ankündigt, eine vornehme Aufgabe. Er weiß, daß unsere Redaktion sich von dem Grundsatz leiten läßt, das Gute zu nehmen, woher es auch komme und jeder Ansicht die Spalten der Zeitschrift öffnet, die dem Allgemeinwohl zu dienen vermag. Er erwartet daher vorab auch aus dem neuen Interessentenkreise eine eifrige Mitarbeit.

Der Zentralvorstand hat sich entschlossen, die engeren Beziehungen mit der Schweizerischen Kulturtechnischen Gesellschaft und der Schweizerischen Gesellschaft für Photogrammetrie, die sich äußerlich durch eine Aenderung des Titelpfandes unserer Zeitschrift kennzeichnet, auf 1. Januar 1933 aufzunehmen. Der Delegierten- und sodann der Hauptversammlung unseres Vereins wird es seinerzeit zustehen, endgültigen Beschluß über diese Erweiterung unseres Organes, dessen Eigentumsrechte unangetastet bleiben, zu fassen.

Die „Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik“ kann nun schon auf drei Dezennien des Erscheinens und einer Entwicklung zum angesehenen Fachblatt zurückschauen, an der Schwelle des vierten Jahrzehnts entbieten wir ihr mit neuer Fracht ein herzhaftes Glückauf!

Zürich, den 1. Januar 1933.

Der Zentralpräsident.

Ableitung einer Formel für den Richtungs- und Höhenwinkelfehler eines Theodoliten unter gleichzeitiger strenger Berücksichtigung von Kollimationsfehler und Horizontalachsenschiefe.

Von *C. F. Baeschlin.*

(Schluß.)

Bezeichnen wir daher den Höhenwinkel, den wir mit dem mit c und i behafteten Theodolit erhalten, mit h' , so ist

$$Z_1 Q_1 = 100g - h'$$

Setzen wir daher

$$f(h) = h - h',$$

so wird also

$$f(h) = Z_1 Q_1 - ZP.$$

Nun ist aber

$$\begin{aligned} Z_1 Q_1 &= Z_1 S + S Q_1 \\ ZP &= ZS + SP \end{aligned}$$

so daß wir erhalten

$$f(h) = (Z_1 S - ZS) + (S Q_1 - SP).$$

Aus dem Dreieck $Z Z_1 S$ folgt

$$\cos ZS = \cos Z_1 S \cdot \cos i$$

$$\sin ZS = \frac{\sin i}{\sin S}.$$

Aus dem Dreieck $Z Q_1 P$ folgt

$$\cos PS = \cos S Q_1 \cdot \cos c$$

$$\sin PS = \frac{\sin c}{\sin S}$$

Danach wird

$$\frac{\sin ZS}{\sin PS} = \frac{\sin i}{\sin c}$$

$$\cos Z_1 S = \frac{\cos ZS}{\cos i}$$

$$\cos S Q_1 = \frac{\cos PS}{\cos c}$$

Indem man i und c als 1. Ordnung klein annimmt und $\cos i$ und $\cos c$ in Reihen entwickelt, wobei wir die Entwicklung nur bis zur 2. Ordnung treiben, erhalten wir

$$\cos Z_1 S = \cos ZS + \cos ZS \frac{i^2}{2}$$

$$\cos S Q_1 = \cos PS + \cos PS \cdot \frac{c^2}{2}$$

Setzen wir

$$Z_1 S = ZS + (Z_1 S - ZS)$$

so erhalten wir durch eine Taylor-Entwicklung

$$\cos Z_1 S = \cos ZS - \sin ZS (Z_1 S - ZS)$$

und wir finden

$$Z_1 S - ZS = - \frac{\cos Z_1 S - \cos ZS}{\sin ZS}$$

Setzen wir $\cos Z_1 S - \cos ZS$, den oben gefundenen Wert

$$\cos ZS \frac{i^2}{2}$$

so finden wir

$$Z_1 S - ZS = - \cotg ZS \frac{i^2}{2}$$

Ganz analog erhalten wir

$$S Q_1 - PS = - \cotg PS \cdot \frac{c^2}{2}$$

und finden so

$$f(h) = - \cotg Z S \frac{i^2}{2} - \cotg P S \frac{c^2}{2}$$

Zur Bestimmung von $\cotg Z S$ und $\cotg P S$ gehen wir wie folgt vor: Aus

$$\sin Z S = \frac{\sin i}{\sin S} \text{ und } \cos Z S = \cos Z_1 S \cos i$$

finden wir

$$\operatorname{tg} Z S = \frac{\operatorname{tg} i}{\sin S \cos Z_1 S}$$

Aus

$$\sin P S = \frac{\sin c}{\sin S} \text{ und } \cos P S = \cos S Q_1 \cdot \cos c$$

folgt

$$\operatorname{tg} P S = \frac{\operatorname{tg} c}{\sin S \sin S Q_1}$$

Aus den rechtwinkligen sphärischen Dreiecken $Z Z_1 S$ und $P Q_1 S$ erhalten wir

$$\begin{aligned} \sin f &= \sin S \cos Z_1 S & \text{und} \\ \cos P &= \sin S \cos S Q_1 \end{aligned}$$

wo P den Winkel bei P bedeutet.

Es ist aber auch

$$\begin{aligned} \cos S &= \cos i \cdot \cos f \\ \cos S &= \sin P \cdot \cos c \end{aligned}$$

Damit wird

$$\sin P = \cos f \frac{\cos i}{\cos c}$$

Entwickeln wir die Cosinus der rechten Seite in Reihen, so folgt, mit Beschränkung auf Glieder 2. Ordnung und indem wir f nach Formel II einsetzen

$$\sin P = 1 - \frac{1}{2} \left\{ \frac{i^2}{\cos^2 h} + c^2 \operatorname{tg}^2 h + \frac{2 i c \sin h}{\cos^2 h} \right\}$$

Daraus folgt:

$$\begin{aligned} \cos P &= \sqrt{\frac{i^2}{\cos^2 h} + c^2 \cdot \operatorname{tg}^2 h + \frac{2 i c \sin h}{\cos^2 h}} \\ &= \frac{i}{\cos h} \sqrt{1 + \left(\frac{c}{i}\right)^2 \sin^2 h + 2 \left(\frac{c}{i}\right) \sin h} = \\ &= \frac{i \left[1 + \frac{c}{i} \sin h \right]}{\cos h} \end{aligned}$$

$$\cos P = \frac{i}{\cos h} + c \cdot \operatorname{tg} h.$$

Damit erhalten wir nun, $\operatorname{tg} i$ und $\operatorname{tg} c$ durch i und c ersetzend, was zulässig ist, da wir nur bis und mit der 2. Ordnung rechnen:

$$\operatorname{tg} Z S = \frac{i}{f}$$

$$\operatorname{tg} P S = \frac{c \cdot \cos h}{i + c \sin h}$$

Damit wird

$$f(h) = -\frac{1}{2} \left\{ i f + \frac{i + c \sin h}{\cos h} \cdot c \right\}$$

Ersetzen wir auch hier f nach Formel II, so erhalten wir die Schlußformel

$$\underline{\underline{f(h) = -\left(\frac{i^2}{2} \operatorname{tg} h + \frac{c^2}{2} \operatorname{tg} h + \frac{ic}{\cos h}\right)}}$$

$f(h)$ ist also von der 2. Ordnung klein.

Kollimationsfehler und Horizontalachsenschiefe haben auf die Höhenwinkelmessung keinen verfälschenden Einfluß, wenn man sich nur auf die Glieder erster Ordnung beschränkt.

Zollikon, im Oktober 1932.

Das Karrenfeld als Formtyp in der Gebirgskartographie.

Im Auftrag der eidgenössischen Landestopographie bearbeitet
von Ing. W. Kraisl.

I. Allgemeines.

Die eidgenössische Instruktion für topographische Terrainaufnahmen enthält bereits Andeutungen zur Typisierung der Bodenformen. Es heißt daselbst:

„In diesem Sinne wird der aufnehmende Ingenieur vor allem die Terrainbildungen so weit studieren, daß er sich über die Art und Weise der Modellierung unserer heutigen Bodenoberfläche klar wird. Er wird dabei eine Reihe immer wiederkehrender **typischer Formen** finden, die, unter gleichen Gesetzen gebildet, gleichartige Gestaltung zeigen und zu deren charakteristischen Darstellung jeweiligen analoge Punktbestimmungen notwendig sind.“ (3, pag. 27.)¹

Die Ausgabe in französischer Sprache redet von « formes — types ».

Im Bestreben, solche typische Formen dem Kartenbenützer möglichst deutlich zu machen, versuchen moderne Kartenredaktoren dafür besondere Signaturen einzuführen und nehmen diese in die Legende der Karte auf. Als Beispiele zähle ich auf:

1. Kartenprobe « La Grave », 1 : 20 000, Service géographique de l'armée, Paris.

2. « Carte de la Vallée de Sales et du Cirque des Fonts », par R. Perret, 1 : 20 000, Paris 1922, H. Barrère (roches calcaires, grès, schistes, lapiaz, gouffre) (12).

3. Kartographisches, früher militärgeographisches Institut in Wien: „Mit Hilfe der Geolog. Bundesanstalt hat es sich charakteristische photographische Aufnahmen für geschichtete und ungeschichtete Kalksteinwände, für Dolomitmäulen, für Abstürze in alten kristallinen

¹ Die eingeklammerten Zahlen im Text beziehen sich auf den Literaturnachweis.